

Von der Lok-Werkstatt zum Lebensraum

In der Therese-Herger-Anlage soll an das frühere Eisenbahnausbesserungswerk erinnert werden

1984 stellte die Stadt Frankfurt erstmals einen Bebauungsplan für das Gelände des früheren Eisenbahnausbesserungswerks auf; die Werkhallen wurden abgerissen und das Gelände mit Wohnhäusern bebaut. Das ist jetzt 40 Jahre her. Nun gibt es Bestrebungen, in der Siedlung an das historische Erbe zu erinnern.

VON HOLGER VONHOF

Frankfurt – Dem Eisenbahnausbesserungswerk (AW) Nied begegnet man sogar im großen DB-Museum in Nürnberg auf Schritt und Tritt: Ausstellungsgegenstände und Dokumente bezeugen, wie die Lok-Schmiede an der Oeserstraße als wichtiger Bestandteil des Eisenbahnknotens Frankfurt von überregionaler Bedeutung war. Heute wissen nur noch die Älteren in Nied, dass Männer mit schwieligen, ölverschmierten Händen unterm Symbol des Flitzgeländs die Dinge am Laufen hielten. Denn 1967 kam das „Aus“ für das Werkstattegelände und die letzten 244 Beschäftigten.

Doch nun beginnt man, sich wieder an die zu erinnern: Ein Ortsbeiratsantrag zielt darauf ab, an der Therese-Herger-Anlage oder nahen Standorten Tafeln mit einer Beschreibung sowie mit historischen Abbildungen aufzustellen. Antragsteller Tobias Fechner (CDU) schlägt vor, die Planung und Ausarbeitung für die Erinnerungstafeln gemeinsam mit dem Heimat- und Geschichtsverein Nied und dem Nieder Quartiersmanagement „Sozialer Zusammenhalt“ anzugehen, „gern auch mit weiteren interessierten Nieder Vereinen oder Bürgern“; der Geschichtsverein könnte alte Fotos zur Verfügung stellen – sein Ehrenvorsitzender Adalbert Vollert hat das Thema 2007 in seinem Buch „Als die Dampfrosser nach Nied kamen“ behandelt.

Aber: „Viele Bewohner dieser Siedlung wissen nichts von der Geschichte des Areals. Das ist eigentlich sehr schade“, sagt Antragsteller Fechner. Die Straßennamen Ferdinand-Schölling-Ring oder Therese-Herger-Anlage geben keine Hinweise: Schölling (1867–1952) war der letzte Bürgermeister bis 1928 eigenständiger Gemeinde Nied, die in London geborene Herger war als Mitglied

glied einer polnisch-jüdischen Familie Naziverfolgte.

Eine Werkstatt vor den Toren der Stadt

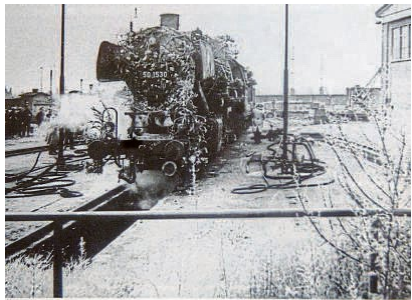
Dort, wo jetzt Menschen unter diesen Adressen leben, befand sich von 1918 an ein Ausbesserungswerk, in dem die Dampfrosser wieder instand gesetzt wurden. Das Werk lag damals außerhalb der Frankfurter Stadtgrenzen; Nied wurde erst 1928 eingemeindet. Aber Nieder war eng mit der Entwicklung des Reisens per Schiene verknüpft: Schon 1838 wurde die Taunus-Eisenbahn durch die Gemarkung gebaut, 1879 die Hessische Ludwigsbahn weiter südlich, die von Frankfurt nach Limburg führte. Da waren die Nieder aber noch Zaungäste; ihren ersten Halt erhielten sie 1888 und 1915 schließlich ein Empfangsgebäude.

Als die Eisenbahndirektion Frankfurt 1918 das Ausbesserungswerk in Nied eröffnete und auf der anderen Seite des Rödelheimer Wegs (heute Oeserstraße) die Eisenbahnersiedlung baute, wuchs die Gemeinde enorm – vor allem aus Süddeutschland zogen Menschen zu, weswegen es in Nied auch lange einen Schwabenverein gab. In Ausbesserungswerk arbeiteten anfangs 512 Männer; 1944 war mit 2470 Arbeitskräften das Allzeit-Hoch erreicht. Das Eisenbahnausbesserungswerk war eine echte Konkurrenz zur nahen Hoechst AG. Allerdings muss man bei den Zahlen aus der Nazi-Zeit vorsichtig sein: 546 der 2470 waren Ausländer, meist Zwangsarbeiter; 1956 betrug die Zahl der Mitarbeiter 2244, das gilt als Höchststand für die Ära der Deutschen Bundesbahn. Danach nahm die Belegschaft stetig ab auf gerade noch 850 Beschäftigte 1965. Es gab weniger Arbeit: 1961 waren dem AW Nied noch 875 Lokomotiven zugeordnet, fünf Jahre später, 1966, waren es noch 146. Diesel- und Elektroloks übernahmen die Arbeit der Dampfrosser.

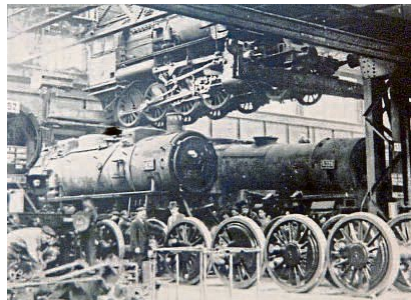
Nach der Schließung des Werkes 1967 stand das Areal zunächst etliche Jahre leer, es war eine Bahn-Brache. Zwar sprach man schon über Wohnungsbau, aber es passierte nichts. 1981 wurde das Betriebsgelände von rund 250 Hausbesetzern vereinnahmt und sogar für kurze Zeit zu einer Art linken Szene-Treff, aber die Polizeimeister bis 1928 eigenständiger Gemeinde Nied, die in London geborene Herger war als Mit-



Auf der Therese-Herger-Anlage könnte eine Tafel mit Fotos und Informationen an das Eisenbahnausbesserungswerk erinnern, das vor dem Bau der Wohnsiedlung hier stand und entscheidend zur Entwicklung Nieds beigetragen hat. FOTO: HOLGER VONHOF/REPROS; RAINER RIFFER



Die Güterzuglokomotive 501539 war am 6. Juni 1967 die letzte, die das Ausbesserungswerk in Nied verließ – danach war Schluss.



Die 240 mal 70 Meter große „Lokrichthalle“ mit zwei Kränen („Katzenn“) von jeweils 42 Tonnen Tragkraft und einer Reihe Radsätze.

glied einer polnisch-jüdischen Familie Naziverfolgte. Nur die Eisenbahnersiedlung,

1918–33 im Heimattstil gebaut, den man in Deutschland auch „englischen Reformstil“ oder gar Laubsägestil nennt, erinnert noch an die große Eisenbahn-Tradition. Geteilt hat es nach Tobias Fechner, sollte auch in der modernen Sied-

lung daran erinnert werden, dass dort, wo heute Menschen leben, Dampfrosser gewartet wurden, Achsen ausgetauscht, Lager geschmiert und Kessel repariert. Mit Bildern auf Stelen, so meint Fechner, könnte man die Faszina-

tion Dampflok besonders begreiflich machen. Der Heimat- und Geschichtsverein Nied ist bereit, in sein Fotoarchiv einzutauschen und auch bei der Erstellung der Texte mitzuwirken. **HOLGER VONHOF**

Einbrecher leert Kasse

Frankfurt – Am frühen Mittwochmorgen ist ein Unbekannter in einen Friseursalon in der Rohrbachstraße eingestiegen und hat etwa 150 Euro Bargeld entwendet. Der Einbrecher drang gegen 4 Uhr durch den Haupteingang ein. Hierbei schob er die Eingangstüren auseinander und bediente sich dann aus der Kasse. Der Mann trug eine schwarze Kappe, eine weißblaue Trainingsjacke, hellblaue Gummihandschuhe, eine dunkelblaue Jeans und schwarze Turnschuhe. Zeugen, die sachdienliche Hinweise geben können, werden gebeten, sich mit der Frankfurter Kriminalpolizei unter (069) 7552199 oder jeder anderen Polizeistelle in Verbindung zu setzen. **red**

Frankfurt sucht den Superdröbler

Frankfurt – Die Eröffnung der Aktion „Superdröbler“ ist gegückt: Gemeinsam mit 60 Schülern des Goethe-Gymnasiums Frankfurt eröffnet EM-Botschafter Alex Meier den Wettbewerb auf dem Dachgarten des Skyline Plaza sportlich. Geboten werden noch bis zum Samstag, 22. Juni, zwei aufregende Wettbewerbe für Groß und Klein: Im 10-Sekunden-Schätzlauf testen Besucher ihr Zeitgefühl, und alle Fußballbegeisterten haben die Chance, sich für das Finale von „Deutschland sucht den Superdröbler“ zu qualifizieren und Preise zu gewinnen. Content Manager Olaf M. Kindt: „Der Dachgarten mit dem Skyline-Blick ist der perfekte Ort für große und kleine Fußballtalente, ihre Dröbelfähigkeiten unter Beweis zu stellen.“ Die Qualifikationsläufe sind täglich von 15 bis 19 Uhr. Das Finale startet am Samstag, 22. Juni, 15 Uhr auf dem Dachgarten. **red**

Ein Universum der Kunst

Frankfurt – „Universum der Kunst. Stadel ohne Grenzen“. Die Teilnehmer der Bildungswoche im Stadel Museum erwartet vom 8. bis 11. Juli ein Museumsbesuch der besonderen Art. Das Stadel Museum lädt zur groß angelegten und kostenfreien Bildungswoche ein. In der letzten Woche vor den Sommerferien wird das Museum zum „Stadel ohne Grenzen“, einem interaktiven Lernort für die jungen Gäste auf spielerische Art die Stadel Sammlung und die Vielfalt der Kunst erleben können. Die fächerübergreifenden Themen der Bildungswoche sollen Neugier auf Kunst wecken und historische sowie aktuelle gesellschaftliche Zusammenhänge veranschaulichen: Werke und Themen werden von jungen Kunstvermittlern an Wissensstationen in der Dauerausstellung vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert. Altersgerechte spielerische Stationen sowie kreative Workshops fördern handlungsorientiertes Lernen, gestalterische Auseinandersetzung und praktisches Vertiefen. Teil des Programms ist unter anderem das neue Game Stadel Universe, mit dem Schüler ausgewählte Werke selbstständig mit ihrem Smartphone entdecken können. Die Teilnahme an der Bildungswoche ist für alle Schulklassen, Kita- und Hortgruppen nach Anmeldung kostenlos. Am 14. Juli findet die Bildungswoche mit dem Familienabend ihren Abschluss: Alle teilnehmenden Schul-, Kita- und Hortkinder erhalten einen Eintrittsgutschein, der sie und ihre Familien zum kostenfreien Besuch einlädt. **red**

Yoga ist sein neues Fußball

Er kennt sie alle: Weltmeister, Rekordspieler, Europameister, Pokalsieger, Fußballgötter oder Torhüterkönige. Und er schreibt über sie: Mounir Zitouni, wechselte selbst Fußballprofi, wechselte nach seiner Karriere zum Journalismus, schrieb viele Jahre für die Fußball-Bibel „Kicker“ und lebt jetzt als selbstständiger Business-Coach in der Mainmetropole. Das Tippen ließ er aber nicht sein. Im Gegenteil. Er schrieb die Biografie über Dieter Klöpper, Torhüterkönig der Europameisterschaft 1976. Und jüngst ist das neueste Buch das Wühlfrankfurter erschienen. „Teams erfolgreich führen: Die besten Strategien von Klopp, Rangnick & Co.“ Das Buch zum Kult-Podcast Leadertalk, heißt es und geht weit. Schon ist der Verlag dabei, die zweite Auflage zu drucken. „Nach meinem Sprung aus dem Journalismus ins Coaching hat

sich herausgestellt, dass Führung ein Lieblingsthema von mir ist“, sagt Mounir Zitouni, der in Tunesien Meister und Pokalsieger wurde und für die tunesische U21-Mannschaft spielte. „Leadership und Fußball zusammenbrin-



gen“, sagt er, das spiele auch in seinem Alltag als Coach eine Rolle. Denn Zitouni, der mit dem VfR Mannheim und bei Kickers Offenbach 132 Regionalliga-Spiele machte und als Abwehr- und Mittelfeldspieler zehn Tore schoss, schult Führungskräfte. Die Idee zum Buch kam ihm

vor zwei Jahren. „Mir ging es darum herauszufiltern, was von der Tätigkeit als Trainer auf Wirtschaftsführer übertragbar ist“, schildert der Schriftsteller die Intention hinter seinem Buch, das er in sechs Wochen auf Sansibar schrieb. Liebe, Autorität und Persönlichkeit, das seien die drei wichtigsten Faktoren für den Erfolg, habe er beim Schreiben und während seiner Interviews herausgearbeitet. Er habe gemerkt, dass in den Gesprächen während der Podcasts Sätze fielen, „die auch für Menschen interessant sein können, die sich nicht so mit Fußball auseinandersetzen“.

Für Frauen und Männer in Führungspositionen in Unternehmen und Institutionen. Sie können lesen, was Fußballgrößen wie Ralf Rangnick oder Europameisterin Inka Grings, Erfolgscoach Ottmar Hitzfeld, der ehemaligen Eintracht- und Bayerntrainer Felix

Magath, Horst Hrubesch oder Oliver Glasner, der einst Eintracht Frankfurt trainierte, sagen. Insgesamt sind's 55 Trainer, die zu Wort kommen.

Klar, dass das Buch gut läuft, denn auch Jürgen Klopp ist Teil davon. Und der ist momentan in aller Munde. Die beiden kennen sich schon seit vielen Jahren. „Als er bei Viktoria Sindlingen gespielt hat, waren wir Gegner und später habe ich mit ihm viele Interviews geführt als ich beim Kicker war“, erzählt der 54-Jährige, wie seine Bekanntschaft zu Klopp, dem wohl populärsten Fußballlehrer der Nation entstand. „Als ich ihm meine Idee geschildert habe, hat er gleich zugesagt und ich habe eine Stunde mit ihm über Führung gesprochen“, erinnert er sich.

Jüngst traf er sich mit einem anderen Jürgen, Jürgen Kohler, Weltmeister von 1990, der auch



Weltmeister Jürgen Kohler unterhielt sich mit Ex-Profi, Journalist und Autor sowie Podcaster Mounir Zitouni (rechts). FOTO: ENRICO SAUDA

im Buch zu Wort kommt, und sprach vor gut 120 Zuhörern in der Niederlassung der Autofirma Genesis mit dem 58-Jährigen. Er arbeitet schon am nächsten Buch. In dem soll es wieder um erfolgreiche Menschen gehen. Dieses Mal allerdings um ihre Krisen, „die nunmal zu jedem Auf-

stieg dazugehören“. Wie werden diese Taler bewältigt. „Das könnte spannend werden“, freut er sich schon auf die Arbeit am neuen Werk. Fußball, den schaue und über den schreibe er noch. Spielen könne er nicht mehr. Zu viele Wehwehchen plagen ihn. „Yoga – das ist mein neues Fußball.“ **enr**

Metzler-Ausstellung noch bis 30. Juni zu sehen

Frankfurt – Letzte Gelegenheit: Noch bis zum 30. Juni sind neben Objekten aus der Sammlung des Museums einige Dokumente und Bilder aus dem Metzler-Archiv zum 350-jährigen Bestehen im 13. Sammlerraum des Historischen Museums, Saalhof 1, zu sehen: Vom Bürgerbrief des Bankengründers Benjamin Metzler aus dem Jahr 1676 über einen Wechsel von 1754 bis hin zu einem erst 2014 entdeckten Schreiben aus der NS-Zeit. Eine Infografik dokumentiert anschaulich in Zahlen die Entwicklung. Unter dem Stichwort „Bürgersinn“ wird das gesellschaftliche und kulturelle Engagement der

Familie mit den präsentierten Schenkungen an die Stadt sichtbar, darunter der goldene Frankbecher, aus dem 1903 Kaiser Wilhelm II. trank. Das Thema „Frauen“ rückt die weiblichen Familienmitglieder in den Fokus, wie etwa die „erste Bankerin Frankfurts“, Christina Barbara Metzler, die 1757 als unverheiratete Frau die Geschäftsleitung übernahm. Der in sich geschlossene 13. Sammlerraum befindet sich im Obergeschoss der dreigeschossigen romanischen Kapelle, die als Teil des staufferzeitlichen Saalhofs aus dem 12. Jahrhundert das älteste heute noch stehende Gebäude der Stadt Frankfurt ist. **red**

9 Stores in Deutschland - jetzt schließen wir!

Schmuckliebe für das ganze Leben

unsere besonderen Memoireringe
aus 585/- Echtgold mit 0,28ct. Brillanten voll ausgefasst

Unser Preistipp Memoirering

vorher 1.690,-
jetzt nur 999,-

EHINGER SCHWARZ
1876

Kaiserstraße 11 - in Frankfurt - www.ehinger-schwarz.de

Anzeige